

Dresdner Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

ersch. 1811
früh 7 Uhr in der
Expedit. Marien-
straße 12. Abon-
nementspreis viertel-
jährlich 2 1/2 Rgr.,
durch die Post 2 3/4
Rgr. Ausgabe Nr.
1 Rgr. — Auflage:
20,000 Exemplare.

Abonnementspreis
Nr. 12. 6 Rgr. Sonntag
bis Freitag 12 Rgr. In
Nr. 12. 6 Rgr. Montag
bis Freitag 12 Rgr. In
Nr. 12. 6 Rgr. Montag
bis Freitag 12 Rgr. In
Nr. 12. 6 Rgr. Montag
bis Freitag 12 Rgr. In

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekanntem Namen und Personen inseriren wir nur gegen Voranmeldung: Zahlung durch Reichsmark oder Postnachzahlung. 10 Zeilen kosten 1 Rgr. Auswärtige können die Zahlung auch an eine Dresdner Firma anweisen. **Exp. d. Dresd. Nachr.**
Nr. 245. Siebenzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Dresden, Sonntag, 1. September 1872.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen mit heutigem Tage ein einmonatliches Abonnement für September über die Dresdner Nachrichten. Alle Bestellungen und neue Expeditionen nehmen Bestellungen zum Preise von 2 1/2 resp. 2 3/4 Rgr. entgegen.

Die Expedition der Dresdner Nachrichten,
Marienstraße 12.

Dresden, den 1. September.

Der Regierungs-Rath Herr von Seebach in Dresden hat den Preussischen Kronenorden 4. Classe mit dem rothen Stern auf weissem Felde am Erinnerungsbande erhalten.

Obgleich der Kaiser Wilhelm sich ausdrücklich jeden Empfang bei seiner Durchreise durch Sachsen verboten hatte, hat der nationalliberale Leipziger Stadtverordneten-Vorsteher Koolet Dr. Georgi nichts desto weniger seine Stadtverordneten durch folgenden Erlaß vorgestern Abend auf den Berliner Bahnhof in Leipzig comman dirt: „Den Herren Stadtverordneten bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß Sr. Maj. der deutsche Kaiser nach der an den Berliner Bahnhof ergangenen Weisung morgen Freitag, Nachmittags 5 Uhr 38 Min. auf dem genannten Bahnhofe ein treffen und 5 Uhr 45 Min. weiter reisen werden. Ich ersuche daher die Herren Stadtverordneten, sich morgen, Freitag, Nachmittags, bis spätestens 5 Uhr 30 Min. auf dem Berliner Bahnhofe einzufinden. Dr. Georgi.“ Einer gleichenordre des genannten Herrn bei Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Sachsen in Leipzig erinnern wir uns nicht.

Die Begrüßung des Deutschen Kaisers bei seiner vorgestrigen Durchreise durch Leipzig gestaltete sich zu einem Akt der Begrüßung und Bewilligung, wie er begehrt werden konnte. Tausende von Menschen hatten sich in- und außerhalb des Berliner Bahnhofes, sowie an allen der Passage zugänglichen Stellen der Verbindungsbahn eingefunden, um dem Oberhaupt des Deutschen Reiches ein herzlich willkommen zu bieten. Punkt 5 Uhr 50 Min. fuhr der Zug mit dem Kaiser unter brausenden Hochrufen des Publikums in den Bahnhof ein und steigerte sich der Jubel in erhöhtem Maße, als neben der imposanten Erscheinung des Kaisers, welcher einfache Civilkleidung trug, auch unser König Johann im feinen Salonwagen wahr genommen wurde. Beide Majestäten verließen hierauf den Wagen und begaben sich unter umhüllenden fürstlichen Juristen in den mit Blumen geschmückten Empfangsalon, ehrfurchtsvoll von Herrn Viehbürgermeister Stephan begrüßt. Zu unangelegentlichem und liebenswürdigster Weise verkehrte der Kaiser sowie König Johann mit den ihnen vorstellten Herren, namentlich unterhielt sich Sr. Maj. längere Zeit mit dem Vertreter der Universität, Herrn Prof. Hankel, welcher letzterer Herr ihm vom König Johann persönlich vorgestellt wurde. Nach etwa einwärtelstündigen Verweilen stieg der Kaiser, welcher übrigens ungemein rüstig einbeschritt, wieder in den Salonwagen ein, nachdem er nochmals vom Kaiser aus durch herzlichen Händedruck Abschied vom König von Sachsen genommen und ein von Herrn Viehbürgermeister Stephan in beneideten Worten Namens der Stadt Leipzig auf „Kaiser Wilhelm den Siegreichen“ ausgeschriebenes Band, welches ein tausendköpfiges Echo fand, durch freundliches Grüßen nach allen Seiten erwidert hatte.

Wir erfahren jedoch, daß der Contract des Herrn Hofopernsänger Jäger Seiten der A. Generaldirection nicht erneuert worden ist und uns somit — wenn nicht noch neue Verhandlungen anknüpfen wollten — dieser Sänger in der ersten Hälfte des nächsten Jahres verläßt. Wie gehörten nicht zu den Lobrühmern des Herrn Jäger, aber nicht zu verkennen ist es, daß wir in ihm eine Kraft verlieren, die, trotz manchen Mangel, doch auch Vorzüge besitzt, die nicht häufig gefunden werden; wir meinen literarische Auffassung, declamatorische Schönheit des Vortrags, gutes Spiel und edle, ritterliche Repräsentation. Herr Jäger und Herr Niese, — der ja nächstes Jahr sein hiesiges Engagement beginnt — müßten ganz passend mit einander wirken können, da sie sich in mancher Hinsicht gegenseitig ergänzen. — Wir haben bei Gastspielen gesehen, wie selten ein Tenorist ist, der Alles in sich vereint, was eigentlich jeder haben müßte und die Qualität der Aulast, besonders der Sänger, hat sich seit früherer Zeit wesentlich nicht verbessert.

Repertoire des Königl. Hoftheaters Sonntag:
Der Tempel und der Jüdin. Wamba: Herr Beer, a. l. G. —
Montag: Achenbrödel. Clafide: Frau Raabe, a. G. — Dienstag:
Der fliegende Holländer. Senta: Frä. Kraus, a. G. —
Mittwoch: Jugendliebe. — Wünsche von Wuchonau. — Sie hat ihr Herz entdeckt. — Aelch, Amed, Hedwig: Frau Raabe, a. v. G. — Donnerstag: Drei Frauen auf einmal. — Freilich, R. e. Gobinet, Freilich: Herr Eisenwald, vom A. deutschen Landestheater in Prag, a. G. — Freitag: Feuer in der Kuchenschule. — Die Hochtötter. — Marie, Margarete: Frau Raabe, a. l. G. — Sonnabend: Lohengrin.

Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Im Monat September ist die Wasserführung an der Elbe im Vergleich mit den vorhergehenden Monaten, die Electricität in den höheren Luftschichten hat sich bedeutend vermindert und die hohen Wolken verursachen häufig Niederschläge des Wasserdampfes der Luft in Form von sehr feinem Nebel. Es hat daher dieser Monat in der Regel eine große Anzahl Tage mit meistens heiterem Himmel. Die Wärme nimmt während des Monats durchschnittlich gegen 1 Grad ab, die Erdoberfläche erhitzt sich in directer Sonneneinstrahlung nur 10 bis 15 Grade. — In dieser Woche wird zu nächst bewölkt Himmel vorherrschen und nach Temperatur-Erniedrigung wird schließlich Regen fallen, hierauf wird nach stärkerer Aufklärung der Himmel sich wieder mehr klären. Barometrisch.

Das Königliche Schloß man der „Magd. St.“: „Nur auf den Jähren“ zu haben, ist heute in unserer vorgeschrittenen Zeit gerade nichts Ungewöhnliches mehr, aber „Haare im Munde“ zu haben, möchte denn doch noch nicht dagewesen sein. Wenn man Dr. Blatten Gläubigen schenken will, hat dort gelegentlich einer Chirurgenversammlung ein Professor dieser Kunst einen Mann vorgestellt, der im Jahre 1866 einen Schuß in den Mund erhalten und in Folge dessen im oberen Gannem ein Loch behalten hatte, das, da sich der zerstörte Knochen nicht wieder ersetzt, zwar verheilte und vernarbte, aber nicht ganz zu heilen war. Der Kranke sprach daher sehr unendlich und sein Zustand war qualvoll, da er die geöffneter Speise theilweise durch die Öffnung wieder verlor. Es wurde nun an den Chirurgen das Verlangen gestellt, das Loch auf künstliche Weise zu schließen. Derselbe verordnete hierzu einen Theil der äußeren Bodenhaut und es gelang ihm auf diese Weise auch, das Loch vollkommen zu besetzen, so daß kaum eine äußere Narbe von Mann entstellte. Aber der hübsche Bote kam nach: der Professor hatte gehofft, daß die Hauptpartie, welche er dem Boden entnommen, und die auch das Loch des Gannems überdeckte, sich allmählich der Mundschleimhaut accommodiren werde; aber, o Wunder, die Haut, die einst einen starken Bandenbart getragen, begann auch im Munde zu sprengen und der sonst Obelisk muß sich nun täglich im Munde rasiren lassen. Wenn's nicht wahr ist u. s. w.

Das man bei einer siebenstündigen Eisenbahnfahrt sechs Mal umsteigen muß, wird wohl selten vorkommen. Dies geschah bei einer Reise nach Chemnitz, welche vor kurzem von einer zwischen Chemnitz und Dresden gelegenen Station aus nach Gitschberg in Schloßberg hinführte. Derselbe wurde, auf dem schließlichen Bahnhof in Dresden ansetzend, erst an die vorderen Wagen des Zuges gewichen, endlich aber, da diese gefüllt waren, im letzten Wagen platzt. In Radeberg hielt er: Aussteigen, der Wagen wird abgehängt! Man schickten mehrere Personen ihre Plätze in einem Wagen, der in Chemnitz zurückgelassen wurde. Also abermaliges Aussteigen, obwohl bei Radeberg um Plätze in einem durchgehenden Wagen gebeten worden war. Und als man sich über dies häufige Umsteigern verwundert ausdrückte, hieß es: Warum sind Sie so spät gekommen! Als ob Postkutschen, die mit dem Zuge von Chemnitz herkommen, eher auf dem schließlichen Bahnhofe eintrifften könnten! Nachdem man in Chemnitz das hiesige und in Chemnitz zum letzten Male umgestiegen war, langte man, um eine interessante Eisenbahnfahrt, in Gitschberg an.

Vor unsehr acht Tagen hat uns nach längerem Aufenthalt der „Kotowitz-Brüder“ wieder verlassen und sich mit einem nicht unbeträchtlichen Verdienst, den er sich durch Proben eines seines beinahe total türenwärtigen Weides verschafft hat, nach Leifersdorf und zwar zunächst nach Prag begeben.

Das unersichtliche Nichterschließen und Öffnenlassen einer in einem Keller herabführenden Vorhausstiege ist wieder einmal Anlass gewesen, daß sich ein unbekannter Dieb auf der Prager Straße einen kühnen Waghstich aus dem Hebel geholt hat.

In einer bekannten Restauration am Altmarkt mußte vorgestern wider einen dort anwesenden Gast mit der Arretur eingeschritten werden, weil er, scheinbar in Folge des zu reichlichen Gemisses geistiger Getränke, die Küche in der erheblichen Weise stürzte und sich weder durch den Wirth, noch durch die dazugehörigen Gendarmen belehren und befangenen ließ, vielmehr die letzteren sogar noch wüthlich beleidigte.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag ist der hiesige Kreisobergenosse Herr Grotzer, gestorben und war an den Folgen von thätlichen Mißhandlungen, die er vor ungefähr 3 Wochen Nachts am Ausgang der großen Jagdschloße von einer Anzahl Leute, die bereits ermittelt sein und zum Theil schon in Untersuchungshaft sich befinden sollen, zu erliden anahat. Die Verletzungen des Herrn Grotzer haben sich am Kopf befunden und soll er seit dem Empfangen derselben viel in beunruhigtem Zustande gewesen sein. Man scheint ihn, wie verlautet, bei dem Attentat zu Boden geworfen und mit den Stiefelstößen auf den Kopf getroffen zu haben. Sein Leiden

führte, auch ein nach Dresden comman diertes Mitglied des Landgendarmecorps, Herr Wagner, welcher sich damals in Begleitung des verstorbenen Grotzer befunden hat, und gleich diesem gemißhandelt worden ist, liegt ebenfalls noch hart darnieder, scheint aber besser weggekommener zu sein, wie jener, da er keine sichtbaren äußeren Verletzungen zeigt und nur noch an den Folgen heftigen Stürgens am Halse leidet soll.

In einem Uhrmacherladen in der Altstadt wurde vorgestern gegen Abend ein Arbeiter in dem Augenblicke festgenommen, als er eben im Begriff stand, eine Taschenuhr zu verfilzen, die er kurz zuvor seinem in der Pillnitzer Vorstadt wohnhaften Arbeitgeber ausgehütet hatte.

Unsere schönen zoologischen Garten sind wieder mehrere Gaben zugegangen. Das Contingent der Vögel hat sich um ein vorzügliches Paar Ringeltauben und eine Steinbrössel vermehrt, welche Herr Prof. Dr. Liebe aus Gera geschickt hat, während eine Fischotter als Geschenk des Herrn Grafen Salms auf Altschloß eintraf. Das weniger schöne, aber desto interessantere Thier, die von Herrn Kaufmann Rosberg geschenkte brasilianische Busch- oder Fagelspinne ist im Winterhaufe Abtheil für Vögel in einem Glasläschen untergebracht; vor dem Oertern besucht, veräume nicht, dieses merkwürdige Insect aufzufuchen. Es rückt die Zeit mit Hiesigkeit heran, zu welcher viele der Thiere, besonders die aus dem warmen Klima stammenden Wandvögel und dergl., der größeren Freiheit entgegen und das Winterhaus beziehen müssen; es sind schon einige dort eingezogen.

Am vorgestrigen Abend in der 7. Stunde ist ein auf einem Neubau in der Sebnitzerstraße beschäftigter Zimmermann Namens Wulstke aus einer Höhe von 3 Etagen herabgestürzt und schwerbeschädigt nach dem Stadtkrankenhaus gebracht worden.

Heute wird nach längerer Unterbrechung im Gewerdelause Herr Musikdirector W. Götlich mit der Capelle des 1. Reg. Füsil. Reg. Nr. 100 „König Johann“ von 7 bis 9 Uhr an concertiren. Die vorzügliche Capelle unter exacter Leitung, als auch die schönen Säle, welche durch geschickte Reparaturen ein neues Gewand tragen, dürften zum Glück beitragen.

Morgen Abend hat Herr Director Neumann zur Feier des 2. Septembers, des Tages von Sedan, das Pausenstück seines Mercurius zusammengebracht: „Das tolle Aroux“ und zum letzten Male: „Die Barbaren.“ Heute Nachmittag und Abend tritt Neumann in seinen feinen Konzerten auf. In der Nachmittagsvorstellung spielt er in „Die Barbaren“ den indianischen Krieger und in der Abendvorstellung „So sind die Weiber“ den feinsinnigen Weiberfreund „Weltmann.“

Aus Merano, 28. August, berichtet das dortige Tagesblatt: Vorgestern erhielt ein hiesiger Bürger einen höchst interessanten Brief vom Postbeamten „Wittenberge“ sughand. In dessen Offizien ein ganzes Paket Einhalbercheine faher wurde, ohne daß die Sendung selbst declarirt war. Der Absender zahlte die Summe und fand, daß es 38 Thaler waren, die ein ihm Anfangs völlig fremder Mann ihm abhandelt hatte. Ein dem Wabe beiliegender dürftiger Zettel enthielt folgende Worte: „Werther Herr... Sie werden entschulgen, wenn ich mir die Freiheit nehme, Ihnen zu schreiben und Sie zu bitten, mich zu verzeihen, das ich Sie für 15 Jar verlohren habe, als ich bei Sie in Dissen war. Ich bin darauf nach Amerika ausgewandert und besuche mich für ganoach, ich hab viel gearbeitet und bin jet in die Lage, meine Schuld an Ihnen abzutragen, welches ich hiermit thue. Ein guter Freund von meinen Mann get nach Deutschland zurück und nimmt das Geld was ich Ihnen genommen und auch die Zinsen mit. Also verzeihen Sie mir. Bitte Güte von mir und meinen Mann und die 6 stunder.“ — — — Es läßt sich denken, daß der Adressat des Schreibens in nicht geringe Freude versetzt wurde, als er den Inhalt desselben entzifferte und aus der Unterschrift er sah, daß es ein vor langer Jahren bei ihm in Dissen gehandelter Wadchen war, welches eine damals begangene Unrechtheit jetzt in so anerkennenswerther Weise wieder gut zu machen sucht. Der in Rede stehende Bürger hat den damaligen Vorfall längst vergessen und nicht einmal das betreffende Wadchen in Veracht gehabt; es war ihm damals allerdings aufgefallen, daß dasselbe noch Bekanntwerden des Verlustes seinen Dienst so sorgfältig ausgab und seitdem spurlos verdrungen blieb.

Am Donnerstag Morgen hat sich in Chemnitz der Arbeiter Ernst Conrad Giesner aus Wittweida in seiner Wohnung mittelst einer Pistole in den Leib geschossen und bald darauf seinen Geist aufgegeben. Man sagt, daß Schulden die Veranlassung dazu sei.

Der 30 Jahre alte, verheirathete Hausbesitzer und Weber Baumhölzer in Wechsowitz verunglückte am 28. gegen Abend dadurch, daß er unter einen von ihm selbst gezogenen und mit Holz beladenen Wagen, welchen er beim Verquerfahren nicht mehr erhalten konnte, gerieth und durch Ueberfahren augenblicklich seinen Tod fand.

Mierisch, Freitag 30. August. Heute Nachmittag 5 Uhr traf in dem prachtvoll geschmückten hiesigen Bahnhofe der König von Sachsen ein. Kurz darauf erfolgte die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm. Die Begrüßung des Kaisers und